

Liebe Gemeinde,

wir haben in der Lesung eben die bekannte Geschichte von der Stillung des Sturmes aus dem Markusevangelium gehört.

Auch die Evangelisten Johannes und Matthäus erzählen davon: Der eine – Johannes – etwas kürzer, der andere – Matthäus ausführlicher und mit einer weiteren Steigerung des Wunders. Dazu später mehr.

Im Bibelmuseum in Frankfurt ist ein Boot ausgestellt, das haargenau denen gleicht, die damals von den Jüngern Jesu zum Fischfang benutzt wurden. Ein Nachbau nach einem archäologischen Fund vom See Genesareth.

Man darf das Boot betreten, die Konfirmanden dürfen auf den Bänken Platz nehmen und bekommen große Seadrums in die Hand gedrückt. Damit können sie das Brausen der sturmgepeitschten See nachmachen.

Einer gibt den Jesus und ruft irgendwann möglichst laut „Sei still!!!“

Damit meint er nicht die Pfarrerin oder einen der Mitkonfirmanden, sondern die tosenden Wasserwogen. Sofort hört der Lärm auf und es geht jedes Mal wieder unter die Haut, wenn plötzlich Stille eintritt und die Gefahr des Kenterns im letzten Moment gebannt ist.

Wer Jesus vertraut, erleidet keinen Schiffbruch, ist der Merksatz für diese Geschichte.

Aber was, wenn einer wirklich Schiffbruch erleidet?

Wenn die Wellen über ihm zusammenschlagen – im übertragenen Sinne oder wortwörtlich? Einer meiner Lieblingsfilme erzählt davon: eine packende Geschichte, die traurig und zugleich von Hoffnung getragen ist. Der Film heißt „Cast away – Verschollen (auf Deutsch)“.

Der großartige Schauspieler Tom Hanks spielt darin einen ehrgeizigen Manager namens Chuck Nolan. Auf dem Rückflug von einem Einsatz in Russland gerät der Flieger, in dem Chuck Nolan sitzt, in Turbulenzen und stürzt in den pazifischen Ozean.

Chuck Nolan schafft es, mit knapper Not an den im Wasser trudelnden Wrackteilen vorbei an die Meeresoberfläche zu tauchen. Im letzten Moment kann er sich auch noch eine aufblasbare Rettungsinsel schnappen und strandet mit dieser am Ufer einer menschenleeren Südseeinsel. Dort verbringt er vier Jahre in der vergeblichen Hoffnung, doch noch aufgespürt zu werden. Als Überlebenshilfe dienen ihm einige Pakete, die aus dem Flugzeug an Land gespült wurden. Da finden sich u.a. Schlittschuhe, die zum Holzhacken genutzt werden können, da ist ein Brautkleid, das sich als Fangnetz zum Fischen eignet, da ist ein Volleyball auf dem der Firmename „Wilson“ steht.

Diesem Ball malt Chuck ein Gesicht auf, er dient dem unfreiwilligen Einsiedler fortan als stummer Gesprächspartner.

Eines der angeschwemmten Pakete aber öffnet Chuck Nolan nicht.

Zwei Engelflügel sind der Verpackung aufgemalt.

Chuck erkennt es wieder: Er wollte das Paket in Russland abliefern, doch der Empfänger verweigerte die Annahme: Kein Interesse mehr an der Person, die das Paket geschickt hatte.

„Return to sender“...

Nach vier Jahren Robinsonade gelingt es Chuck Nolan seine Insel auf einem selbstgebauten Floß zu verlassen. Das Paket mit den Engelflügeln verschnürt er sorgsam auf den Planken.

Schließlich entdeckt die Besatzung eines Containerschiffes den schon halb ohnmächtig Dahintreibenden.

Wieder ins normale Leben zurückgekehrt, macht sich Chuck Nolan auf den Weg, das gerettete Paket zur Absenderin zurückzubringen. Das Tor zum Anwesen ist mit zwei überdimensionalen Engelflügeln aus Holz verziert.

Chuck läutet an der Tür, doch niemand öffnet. So legt er das Paket auf die Schwelle und schreibt einen Zettel dazu: „Dieses Paket hat mein Leben gerettet.“

Als Chuck Nolan an einer Kreuzung in menschenleerer Gegend suchend eine Landkarte studiert, hält ein Pickup neben ihm an. Eine junge Frau steckt den Kopf zum Fenster heraus: „Sie sehen so verloren aus, kann ich helfen?“

Freundlich erklärt die Frau dann, in welche Richtung die jeweiligen Straßen führen. Als sie weiterfährt, erkennt Chuck auf dem Heck ihres Pickups aufgemalte Engelflügel – die gleichen, wie sie auf dem Paket und an dem Eingangstor der Lieferadresse zu sehen gewesen waren.

Er schaut in alle Richtungen, dann lächelt er und blickt lange die Straße hinunter, die die junge Frau genommen hat. Von dort war er selber gerade gekommen, um das Paket abzuliefern...

Der Schauspieler Tom Hanks, der die Hauptrolle spielt, hatte auch die Idee zu der Filmhandlung und hat das Drehbuch selber mitgeschrieben. Er versteht sich als gläubiger Christ.

In einem Interview erzählte er, dass der sonntägliche Gottesdienstbesuch zu seinen festen Ritualen gehört.

Für mich erzählt der Film „Cast away – Verschollen“ ein Gleichnis: Ein Gleichnis von der Kraft des Glaubens und vom Vertrauen in Gottes unsichtbaren Schutz und Gottes Begleitung, selbst in scheinbar aussichtsloser Situation.

„Dieses Paket hat mein Leben gerettet“, schreibt der Überlebende Chuck Nolan auf den Zettel. In den vielen Jahren der scheinbaren völligen Verlassenheit und größten Not waren da immer diese Engelsflügel...

Ihre Bedeutung lässt sich in einem anderen Gleichnis wiederfinden, das vermutlich manchen bekannt ist.

Das Gleichnis von den Spuren im Sand.

Ich will es kurz in Erinnerung rufen:

*Eines Nachts hatte ein Mensch einen Traum.*

*Er ging am Meer entlang und neben ihm sein Schutzengel.*

*Auf einer Anhöhe schaute er zurück und erblickte seinen ganzen Lebensweg dort in den Spuren im Sand.*

*Da entdeckte er, dass an vielen Stellen dieses Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und er erkannte, dass das gerade die schwersten Zeiten in seinem Leben gewesen waren.*

*Verwirrt wandte er sich an den Schutzengel: „Warum hast du mich denn nur allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“*

*Der Schutzengel aber antwortete: "Dort wo du nur eine Spur erkennen kannst, da habe ich dich getragen“.*

**FLÖTENENSEMBLE "Herr Christe tu mir geben was ich nicht nehmen kann" von Johann Eccard**

Liebe Gemeinde,

als Predigttext ist uns die Geschichte von der Stillung des Sturms aus dem Matthäusevangelium zum Nachdenken aufgegeben und die beiden vorgeschalteten Geschichten haben die Botschaft schon ein wenig vorweg genommen.

Matthäus bietet im Vergleich zu den Parallelausführungen bei Markung und Johannes noch ein Plus zur Geschichte der Sturmstillung. Hören wir nun seine Version:

*Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten. Und am Abend war er dort allein. Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!*

Liebe Gemeinde,

nein, diese Geschichte ist keine Einladung zu leichtsinnigem Verhalten! Und die Rüge Jesu: *Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?*, soll uns nicht dazu bringen, nun an der Stärke unseres eigenen Glaubens zu zweifeln, der die Naturgewalten nicht zu entmachten vermag.

Ich höre auch Geschichte von der Sturmstillung als Gleichnis! Hier wird bildhaft ein Grundgefühl geschildert, das sicher den meisten von uns bekannt ist. Wer hat das nicht schon einmal erlebt, dieses Gefühl, dass die Wogen über mir zusammenschlagen, dass ich den Boden unter den Füßen verliere und alles ins Wanken gerät.

Schon unser Eingangspsalme erzählt davon. Unsere Konfirmanden können es in dem Boot im Bibelmuseum nachempfinden. Der von Tom Hanks verkörperte Chuck Nolan ist diesem Gefühl mit Haut und Haar ausgeliefert. Und auch ich selbst habe durchaus schon erlebt, dass mir alles wegzuschwimmen schien, was mir Halt gab.

Petrus versinkt im See Genezareth, als er den Blick von Jesus abwendet und nur noch die aufgetürmten Wellen um sich herum sieht. Doch da ist die ausgestreckte Hand Jesu und die Stimme, die spricht: Fürchte dich nicht! Und auch uns streckt sich Jesu Hand entgegen, auch uns gilt der Ruf Jesu „Fürchte dich nicht!“ Es ist ja auch der Engelsgruß. Wir hörten ihn an Weihnachten, wir werden ihn an Ostern wieder hören.

Selig, wer sich von Engeln getragen weiß!  
Selig, wer Ohren hat, die Stimme zu hören: Fürchte dich nicht!  
Selig, wer Augen hat, die ausgestreckte Hand Jesu zu sehen!

*Und der Friede Gottes...*